Fragen unserer Leser : Fragen an unsere Leser

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **73 (1983)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

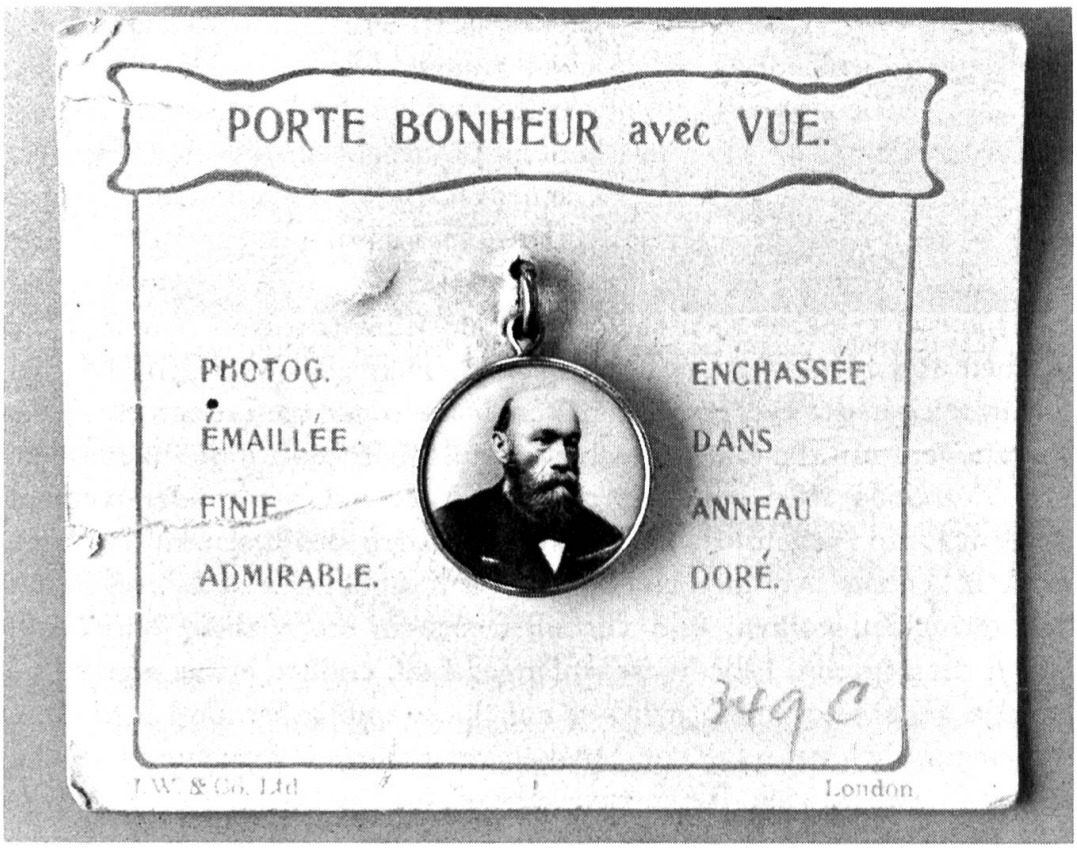
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fragen unserer Leser – Fragen an unsere Leser



Ein rationalistisches Amulett?

In der Paul Kläui-Bibliothek in Uster wird ein bisher nicht befriedigend gedeutetes amulettartiges Medaillon aufbewahrt. Es steckt noch im Originalkarton, der wie folgt beschriftet ist:

PORTE BONHEUR avec VUE.
photog. émaillée finie admirable.
enchassée dans anneau doré.
J.W. & Co. Ltd. London.

Der Durchmesser des kreisrunden, in einem 2 mm tiefen Metallreif gefaßten Stücks beträgt 21 mm. Es zeigt auf der einen der leicht konvexen Seiten eine Ansicht der Kirche Uster, auf der anderen ein Altersbildnis des reformierten Ustermer Pfarrers Johann Jakob Baer. Die bauliche Gestalt der hinter der Kirche sichtbaren Burg Uster erlaubt eine Einordnung in die Zeit zwischen 1852 und 1917. Pfarrer Baer (geb. 1838 in Aarburg) amtete, von Seengen her berufen, in Uster von 1876 bis zu

seinem Tode am Gründonnerstag 1907. Er galt als äußerst beliebter Seelsorger und wortgewaltiger Kanzelredner und war ein markanter Vertreter der damals von der großen Mehrheit der Gemeinde bewußt mitgetragenen liberalen oder Reformtheologie. Politisch sympathisierte er mit den Demokraten; sein Verhältnis zum Staate war durchaus harmonisch, so daß er beispielsweise die Errichtung des Denkmals für die Schöpfer des Rütliliedes auf dem Rütli in die Wege leitete.
Wieso wurde ausgerechnet das Bildnis eines solchen mit beiden Füßen auf dem Boden stehenden Mannes auf das glückbringende (und damit vielleicht auch unheilabwehrende?) Medaillon gesetzt? Wurde er vor der Bestellung um seine Zustimmung gefragt oder erfolgte sie ohne sein Wissen, vielleicht sogar erst nach seinem Tode durch einen seiner zahlreichen Verehrer, der seine zum Rationalismus neigende Weltanschauung bewußt oder unbewußt nicht teilte? Oder wollte man einfach ein Andenken schaffen und war es das englische Unternehmen, welches erst mit seiner Reklame den magischen Bezug herstellte? Sind andernorts aus dieser Epoche gleiche Anhänger bekannt und wie hieß der sie offensichtlich gewerbsmäßig produzierende Londoner Betrieb? Wen stellen sie dar? Wer hat sie in Auftrag gegeben?
Antworten erbitten wir an die Redaktion (siehe zweite Umschlagseite).

Dr. Bruno Schmid, Uster

Steinplatte mit Loch – zu welchem Zweck?

Im Sommer 1982 fiel uns bei einer Grabung im Wiggertal eine senkrecht stehende Platte mit einem runden Loch auf, die folgende Maße aufweist: Höhe 180 cm, Breite 80 cm, Dicke 30–40 cm, Durchmesser des Loches 7 cm. Worum kann es sich hier handeln? Ist es eine Brunnensäule oder der Pfosten eines Gatters (Gatter in den Vogesen scheinen solche Pfosten zu haben)? Oder haben wir eine der in Sagen erwähnten Steinplatten mit Loch gefunden, durch die ab und zu der Türst pfeifen soll?
Für alle Hinweise an die Redaktion zum voraus herzlichen Dank!

Y. Gautier, Bern